

Es muss nicht immer Plastik sein

Hauswirtschaft / Im täglichen Leben geht fast nichts ohne Kunststoffe, jeder hat sein spezielles Einsatzgebiet. Im Verpackungsbereich gibt es Alternativen.

GRÄNICHEN Das vielfältige Angebot von Gegenständen des täglichen Bedarfs aus Kunststoffen ist unübersehbar. Jeder Kunststoff hat eine andere Zusammensetzung. Sie werden aus Erdöl, Erdgas oder Kohle hergestellt. Durch Zusatz von weiteren Materialien wie Weichmacher, Füll- und Farbstoffe lassen sich Kunststoffe mit verschiedenen Eigenschaften gewinnen.

- Thermoplaste schmelzen beim Erhitzen und sie verformen sich beim Erwärmen. Sie werden für Schüsseln, Waschkörbe, Ess- und Trinkgefässe, aber auch für Eimer und Fussbodenbeläge oder Acrylglas verwendet.
- Duroplaste sind weniger temperaturempfindlich. Bei enorm starker Hitzeentwicklung verkohlen sie. Sie werden als Gehäuseteile von Kleingeräten, Schaltern oder Steckdosen verwendet.
- Elastomere sind quellbar und gummi-elastisch. Sie werden für Schwämme, Schwammtücher, Matratzen und Fussbodenbeläge verwendet.

Tödlich für Meerestiere

Die Entsorgung von Kunststoff ist sehr aufwendig und benötigt viel Energie. Es gibt in der Schweiz Unternehmen, die alle Kunststoffe sammeln und danach wiederverwerten. PET-Flaschen werden in der Schweiz zu 80% gesammelt und zu neuen Flaschen, weiterverarbeitet. So schliesst sich der Kreislauf der PET-Flaschen. Dabei müssen die hygienischen Anforderungen im Lebensmittel-, Kosmetik- und Medizinalbereich erfüllt sein.

In der Zwischenzeit wissen wir, dass der Berg von Folien und

Plastik wächst. Umweltschutzorganisationen setzen sich dafür ein, dass der Müll nicht im Meer landet, weil dadurch viele Fische und Meerestiere verenden. Wir sind gefordert, so wenig Kunststoffe wie möglich zu kaufen und zu entsorgen.

Einkaufstasche mitnehmen

Der Abfallberg würde sehr viel kleiner, wenn man Einkaufstaschen von zu Hause mitnehmen und diese so oft wie möglich brauchen würde. Resten von Gerichten kann man in ein Glas mit Schraubverschluss geben und im Kühlschrank aufbewahren. Somit verkleinert sich der Verbrauch von Frischhaltefolie. Zudem kann man die Gläser sehr oft verwenden und spart so Sackgebühren. Es lohnt sich, den Kindern eine kleine Znüni-Box mitzugeben. Die Kleinen bringen die leere Box zurück nach Hause. Sie wird gewaschen und am nächsten Tag wieder mitgegeben.

Wenn schon Kunststoffgegenstände verwendet werden, sollte man sie wenigstens pflegen, damit sie lange halten und nicht gleich im Müll landen. Sie dürfen nicht mit Scheuermittel, Pads und harten Bürsten gereinigt werden. Das gibt kleine Kratzer und sogar Risse, sogenannte Haarrisse. Befinden sich auf dem Kunststoff Farbflecken, wie von Karotten, kann ein Lappen mit Speiseöl die Farbe lösen.

Kunststoffbehälter können auch an der Sonne gebleicht werden, wenn beispielsweise Tomatensauce rote Farbe abgegeben hat. Grundsätzlich reichen ein Allzweckreiniger, ein Reinigungstuch oder Mikrofasertuch und ein Trockentuch. Geräte und Arbeitsgeschirr



Das Ziel jedes Einkaufs sollte sein, möglichst wenig Plastik mit nach Hause zu nehmen. Wiederverwendbare Früchte- und Gemüsebeutel können dabei helfen.

(Bild Marlis Hodel)

Vermeiden von Verpackungen

- Einkaufstaschen mehrmals benützen oder Stofftasche verwenden.
- Wenn ein Plastiksäckchen für das offene Gemüse verwendet werden muss, wenigstens mehrere Sorten darin transportieren. Die Plastiksäckchen als Abfallsäcke im Badzimmer weiterverwenden.
- Nachfüllverpackungen für Flüssigseife, Waschmittel oder Shampoos verwenden statt immer Hartplastik kaufen. Und lieber feste als flüssige Stoffe kaufen.

Diese kommen in der Regel mit weniger Verpackungsmaterial aus.

- Klein und aufwendig Verpacktes vermeiden: Pralinen, Guetzi, vorportionierte Waschmittelportionen, mehrmals verpackte Teebeutel.
- Saisonales Gemüse und Früchte möglichst unverpackt einkaufen, damit die graue Energie der Verpackung die Vorteile von Saisonprodukten nicht zu Nichte macht.
- Muss es immer das Neuste sein? Machen Sie sich Ge-

danken zu den verbrauchten Rohstoffen. Kinder erfreuen sich auch an Spielsachen aus zweiter Hand.

- Gesundes, feines Leitungswasser ist eine günstige Alternative zum Mineralwasser und es werden keine PET-Flaschen dafür benötigt.
- Wer Gerichte selber zubereitet, vermeidet Abfall. Ein Müsli, ein Salat oder eine Suppe kann bestens in einem Einmachglas mitgenommen werden oder ein Sandwich in einer Znüni-Box. mh

werden in heissen Spülmittellösungen gereinigt, klargespült und getrocknet. Kunststoffbeschichtete Möbel und Arbeitsgeräte kann man mit Reinigungslösung feucht abwischen und trocknen.

Offenverkauf als Alternative

Der Offenverkauf von verschiedenen Produkten hilft mit, Kunststoff zu reduzieren. Es gibt mittlerweile wiederverwendbare transparente Stoffsäcke, für den Einkauf von Früchten- und Gemüse. An diesen Beuteln sind Etiketten angebracht, worauf man die Klebeetikette mit Gewicht- und Preisangabe heften kann.

Es braucht seitens der Konsumenten aber einiges an Respekt, damit sie die offenen Früchte und Gemüse nicht alle drücken und unansehnlich werden lassen. Für den Offenverkauf eignen sich nicht alle Früchte und Gemüse. Produzenten und Vermarkter sollten sich überlegen, welche umweltschonenden Möglichkeiten sie dafür hätten. Es braucht nicht in jedem Fall eine Hartkunststoffschale mit Deckel.

Zukunft ohne Plastik

In Aarau wurde ein Ladenlokal mit dem Namen «Unverpackt-Läden» eröffnet. Die Kunden gehen mit ihren eigenen Behältern zum Einkaufen und füllen so viel wie nötig ab. Es wird sich in Zukunft zeigen, wie die Konsumenten mit dieser Art einzukaufen umgehen. Wie wir einkaufen, entscheiden wir selber und tragen so Verantwortung für die nächsten Generationen.

Marlis Hodel
Hauswirtschafts,
Landwirtschaftliches
Zentrum Liebegg